

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 50 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Postfach Nr. 73

Zemmel 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Der Reichspräsident Dr. Hindenburg befindet sich zurzeit in München, wo er mit den Ministern Besprechungen hat, König Ludwig empfing ihn in längerer Audienz.

Die eingetroffenen Berichte sind jetzt ungefähr 150 niederländische Jagdflugzeuge nach England aufgebracht. Die Blätter melden: Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Ursache des Brandes des Schlosses von Tatoi keine zufällige war.

Eine Madrider Meldung des „Temps“ wurde durch einen Ministerialerlass die Beschränkung der Beleuchtung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet.

Die gab in der Geheimhaltung des französischen Senats nach der „Rossischen Zeitung“ die Versicherung, daß Kammern und Senat rechtzeitig erfahren würden, ob ein neuer Winterfeldzug zu erwarten sei. Die Verbündeten glaubten aber nicht, daß ein solcher notwendig werde.

Dem Kongress der englischen Gewerkschaften wurde der Beschluß gefaßt, auf die Feiertage zu verzichten, und die Munitionsherstellung weiter auszudehnen. Die Versammlung, auf der über zwei Millionen Arbeiter vertreten waren, wurde durch den nationalen Beirat für Munitionsherstellung veranstaltet.

Im dem königlichen Schloß in Athen brachten Vertreter der Neutralitätsliga dem König eine Huldigung dar. — Die Kammer wird am 1. August schließen. Die Neuwahlen sind auf den 17. September festgesetzt.

Die rumänische Maisernte infolge des jetzt eingetretenen Regens erheblich bessere Aussichten bietet, hoffen die rumänischen Landwirte, daß die Regierung nur ein zeitlich beschränktes Ausfuhrverbot erlassen wird.

Unterhaufe wurde mitgeteilt, daß die Kriegskosten Englands die bisher erreichte Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling (120 Millionen Mark) täglich erreicht habe.

Der Berliner Tageblatt berichtet aus Lugano über künftige Kundgebungen in ganz Italien für den von den Österreichern als Hochverräter hingerichteten Kirov. Abgeordneten Battisti. Die Kriegsparteien verlangten Denkmäler für ihn in Rom, in Trient und Triest.

Die Kampflage an den Fronten.

Die Briten haben sich nicht lange des ungeklärten Besatz ihrer spärlichen Ertragsleistungen vom Ende der vergangenen Woche erfreuen können. Das Dorf Longueval wurde ihnen mit dem östlich anschließenden Gehöft wieder entzogen. Hier hatten die Briten für den Angriff am meisten nach Osten vortreiben können, aber sie nicht vermochten ihren nordwestlich bis Pozieres reichenden Flügel nachzuziehen, setzten sie sich natürlich der Gefahr aus, umfassend angegriffen und zurückgedrängt zu werden. Diese Gefahr ist denn auch eingetreten. Die Briten wurden hinausgeworfen. Die Lage aber, die diesen Mißerfolg ausgleichen könnten, vermochten weder sie noch ihre französischen Bundesbrüder

Die russischen Vorstöße an der Nordfront.

Die russischen Vorstöße gegen die Hindenburgfront waren es verstanden, das Geheimnis ihrer Grundidee zu erheben. Sie waren ein seltsames Gemisch von Kraftverwendung und Jaghaftigkeit, von Energie-Anwendung und Erschöpfung. Schätzte man die Durchbruchversuche als Operationen ein, so kann man mit dieser Deutung der russischen Einflüge wertvoller Truppenverbände in Einklang bringen. Wertet man sie als eine ernsthafte Offensive, so begreift man kaum die Unzulänglichkeit der Kräfte und Mittel, mit denen sie unternommen wurde. Man hat zwar den Soldaten vorzuzählen, mit den Russen gehe es zu Ende, sie würden nunmehr an allen Fronten angepackt und zurückgeworfen, man brauche nur — hohen, dann müßten sie auch die russische Nordfront verlassen. Diese märchenhaften Vorstellungen waren aber nur Potemtschins Dörfer für den Rufschrei, die russische Heeresleitung kann sich kaum einem solchen Selbstbetrug hingeben haben. Aber warum ließ sie dann ihre Vorbereitung auszunutzen? Warum opferten die Russen dann wieder an anderen Stellen in Massenangriffen den vordersten Linien, obwohl sie, wie wir wissen, das nicht genügend Verstärkungen hatten, um einen Durchbruch auszunutzen zu können? Bezweifelten die Russen eine hellenweise überaus blutigen Angriffe wirklich als Demonstration, so sind sie mit einem geradezu erschütternden Menschenverbrauch angefaßt worden. Es ist aber viel eher, als habe sich auch die russische Führung einer gründlichen Täuschung über die Stärke der Hindenburgfront hingegeben und vermeint, ihre Bemannung

zu erzielen. Die kritischen Angriffe bei Pozieres brachen vielmehr schon im Sperrfeuer zusammen und nicht besser erging es meistens den Franzosen. Aber auch ehe diese ihre Angriffe wie nördlich Barleux und bei Bellow in unsere Linien hinein tragen konnten, wurden sie zurückgeschlagen, während wir unsere Stellungen westlich von Pozieres neu verstärken konnten. Auch die erneuten Bemühungen des Feindes an der Westfront, die Versuche uns von der „Kalten Erde“ zu vertreiben, endeten mit einem vollkommenen Mißerfolg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe südlich und südöstlich Riga auch am Dienstag an. Der Erfolg war der nämliche, wie in den vorhergehenden Tagen: Ungewöhnlich schwere Verluste und kein Geländegewinn. An der Süd-Ostfront, vom Pripiet bis zur rumänischen Grenze herrscht immer noch Stillstand in den großen Operationen. Angriffversuche der Russen in den Wald-Karpaten brachen sich an den Hauptstellungen der f. u. i. Truppen. Das lebhafteste Geschützfeuer, das neuerdings in Ostgalizien eingelegt hat, läßt die Annahme zu, daß der Feind sich hier zu neuen Angriffen rüstet.

Aus dem jüngsten türkischen Heeresbericht erhalten wir ein anschauliches Bild der Bedrängnis der Italiener in Libyen: Die türkischen Freiwilligen unter Nuri Ben setzen ihnen und den Engländern am dem tripolitanisch-ägyptischen Grenzgebiet aufs heftigste zu. (Kb.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet wurden gestern Abend das Dorf Longueval und das südlich an das Dorf anstoßende Gehöft Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten acht Offiziere, zweihundertachtzig (280) Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand liegen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Barleux sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilaufgriffe nördlich von Barleux und bei Bellow, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Anstöße nicht hinaus.

Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouille-Unternehmung erfolgreich.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalten Erde“ fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Bogorjeln der mit Truppentransporten besetzten Straße Minsk-Richtung Baranowitsch wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Pitsingen.

Teilweise lebhaftere Feueraktivität des Gegners besonders am Stokhod, sowie westlich und südwestlich von Lida.

Armee des Generals Grafen von Boihmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Juli. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südwestlich der Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen.

Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.

Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Borcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen.

An der Kärntner-Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Jella- und Raibler-Abchnitt an.

Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiet des Mitagskofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in den Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer.

An der Isonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 19. Juli. (M. T. B.) Das Hauptquartier meldet:

Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Kurt Ben Pascha, der die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in

ihnen selbst gegen die schwersten Granaten gepanzert waren. An den wenigen Stellen, an denen der Sturm einige Spritzer der Menschenflut in unsere vordersten Gräben warf, wurde die Säuberung unverzüglich vorgenommen. Die Nahkämpfe waren schwer und erbittert. Die Russen haben im langen Verlauf des Feldzuges reichlich zugelehrt. Sie verfügen allerdings nicht mehr über ihre alten durchgehenden Stammtruppen. Das Soldatenmaterial ist — an sich geistig schwerfällig und von geringer Initiative — zwar flüchtig ausgebildet, aber körperlich im Durchschnitt von guter Qualität. Die Allierten sorgen für den Nachschub der neuesten Kampfmittel und technischen Geräte. Die moderne Sturmtaktik wird den Truppen besonders gründlich eingebläut. Man kann im südlichen wie im nördlichen Kampfgebiet feststellen, daß die russischen Offiziere heute ihre Mannschaften besser in der Hand haben als in der ersten Zeit des Krieges, und sich selbst weniger vorsichtig einsehen. Die befohlenen Angriffe zeigen ununterbrechbar in der Regel eine zähe Stoßkraft. Es wäre aber wohl verkehrt, sie aus einer gehobeneren Kriegsfreudigkeit herzuleiten. Sie ist vielmehr den strengen Maßnahmen gegen das fatale massenhafte Ueberläufertum zuzuschreiben. In einer eisernen Verschnürung wird der russische Soldat in den Kampf getrieben. Sein Wille wird ihm diktiert von den Kanonen der eigenen Artillerie in seinem Rücken. Es bleibt seiner Tapferkeit keine Wahl als Sieg oder Tod, im günstigsten Falle Gefangenschaft. In der Ueberwindung der eigenen Truppe hat die russische Führung viel gelernt. Im Endergebnis vervollständigt sie aber in ihrem brutalen Vernichtungsdrang nur die heldenmütige Arbeit unserer Musketiere.

Dr. A. Dammert, Kriegsberichterstatter.

einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgegend von Mistrata geliefert hat, und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Mistrata und Djedahie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen Ägyptens in für sie siegreichen Kämpfen, über welche wir noch keine Einzelheiten haben.

An der Front hat sich im Abschnitt vom Jelaich nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unserer Kampflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschoss es. Dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab.

Im Euphrat-Abschnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Ueberfälle auf feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Iban Sud Reshid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreitkräfte und Freiwilligen befehligt, die in den Gegenden von Nedid und Zuhair operieren, sind die in der Umgegend von Bassorah angetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet.

Konstantinopel, 19. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Von der Front keine neue Nachricht. An der persischen Front östlich von Kermanschah keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte östlich von Sineh, die unsere Abteilungen angriffen, wurden verjagt und ließen eine größere Anzahl Tote zurück.

Im Kaukasus machten auf dem rechten Flügel unsere vorgehenden Abteilungen erfolgreiche Ueberfälle auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine Unternehmung von Bedeutung, abgesehen von Feuergefechten. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Der Nachfolger Batockis.

Berlin, 18. Juli. Dem Vernehmen nach bestätigt sich die bereits von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen zurücktreten werde, um sich ausschließlich den großen Aufgaben seiner Reichsstelle widmen zu können. Als Nachfolger Batockis ist der Landeshauptmann von Berg in Königsberg in Aussicht genommen.

Die Jagd auf die „Bremen“.

Berlin, 20. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erhält aus Kopenhagen Londoner Meldungen über eifrige Jagden vieler feindlicher Hilfskreuzer auf das Untersee-Handelschiff „Bremen“, für dessen Unschädlichmachung hohe Belohnungen ausgesetzt seien. — Die „Morning Post“ erklärt, die Ententemächte müßten die „Deutschland“ als Kriegsschiff behandeln, denn das Völkerrecht kenne keine Handels- und Boote und so könne jede Regierung ihren Standpunkt zur Sache wählen.

Gefangenenaustausch.

Konstanz, 19. Juli. (W. B.) 11 Uhr nachts traf gestern ein zweiter Zug kranker kriegsgefangener Franzosen mit etwa 300 Mann hier ein. Im ganzen werden bei dem diesmaligen Austausch kranker Kriegsgefangener etwa 3000 feindliche Kriegsgefangene in die Schweiz übergeführt, davon 2000 Franzosen, 600 bis 800 Engländer und etwas über 300 Belgier. Die mit dem jetzigen Transport erwarteten Kriegsgefangenen sind ausschließlich Leute, die während des letzten Austausches zurückgestellt und in den Konzentrationslagern in Würzburg gesammelt wurden. Zwischen diese Transporte wird auch ein Austausch schwerverwundeter eingeschoben, der für Freitag, den 21. Juli, angelegt ist und aus je einem Zuge nach jeder Richtung bestehen soll. Mit dem Zuge von Konstanz sollen etwa 400 schwerverwundete Franzosen nach der Heimat befördert werden, wogegen die Zahl der Deutschen noch nicht bekannt ist.

Ein Japaner über die Seeschlacht vor dem Skagarrak.

(Militärisch-politische Wirkungen.)

Der frühere Marine-Attaché der japanischen Botschaft in Washington, Baron Yushima, hat sich über die politischen Folgen der Seeschlacht am Skagerrak geäußert. Die „Chicago Daily Mail“ berichtet darüber. Die Ausführungen des Japaners, die wir im wesentlichen wiedergeben, werfen ein scharfes Licht auf die Stimmungen der Japaner, die — wie Yushima zugibt — von dem Ergebnis der Seeschlacht nicht unbeeinflusst geblieben ist. Baron Yushima sagte u. a.:

Wenn man die beiden Berichte über die Seeschlacht, den englischen und den deutschen, miteinander vergleicht, kommt man unzweifelhaft zu der Feststellung, daß die Seeschlacht, wenn man durchaus nicht zugestehen will, daß sie ein deutscher Sieg war, zum mindesten kein Erfolg der englischen Flotte gewesen sei. Engländerseits werde ein Verlust von 120 000 Tonnen an Schiffsmaterial zugestanden, ebenso, daß der Verlust auf deutscher Seite nicht mehr als 60 000—65 000 Tonnen betragen habe. Wenn nun, wie

ja wohl zweifelsfrei feststehe, England in dieser Seeschlacht in ganz gewaltiger Uebermacht war, die Streitkräfte hätten im Verhältnis von drei (englisch) zu zwei (deutsch) gestanden, so hätten die deutschen Verluste normalerweise eigentlich dreimal so groß gewesen sein müssen, als sie in Wirklichkeit waren. Die kleinere deutsche Flotte habe in Wirklichkeit der großen englischen dreimal soviel Verluste zugefügt als sie selbst zu erleiden hatte. Die englische Admiralität lege nun auf die Feststellung der Tatsache, sie habe das Schlachtfeld behauptet, außerordentlich großen Wert. Dem könne aber entgegengehalten werden, daß die „Behauptung des Schlachtfeldes“ an sich praktisch keinen Wert habe, denn die englische Flotte werde ja dieses Kampffeld auch nicht länger behauptet haben, als es für sie unbedingt nötig gewesen sei, sie werde nach Abbruch des Kampfes das Schlachtfeld ebenfalls geräumt haben, d. h. abgedampft sein. Schließlich komme es im Seekriege letzten Endes auch gar nicht darauf an, das Schlachtfeld zu behaupten, sondern vielmehr dem Gegner recht großen Schaden zuzufügen. Diesen Endzweck des Seekampfes habe nun die deutsche Seemacht in recht gründlicher Weise erreichen können. Es sei eigentlich überraschend, daß sie, wenn man die englische Behauptung als wahr unterstellen wolle, als erste das Schlachtfeld mit Voldampf verlassen habe, denn Sache der englischen Flotte wäre es gewesen, die Deutschen daran zu hindern. Aber nach Lage der Dinge dürfte dem englischen Oberbefehlshaber kaum noch an einer Fortsetzung des Kampfes gelegen gewesen sein. Entweder hätten sich die Engländer geschlagen gefühlt, so schwer geschlagen, daß sie zum weiteren Kampf keine Kraft mehr entwickeln konnten, oder die Taktik der deutschen Flottenführer sei ihnen gewaltig überlegen gewesen.

Die Seeschlacht am Skagerrak habe jedenfalls bewiesen, daß die englische Flotte nicht der ungeheuren politischen Machtfaktor sei, als den man sie jahrhundertlang angesehen habe. England werde wohl oder übel ein Militärraustaat werden müssen, wenn es seine Weltmacht aufrecht erhalten wolle, denn jeder Staat, der in Zukunft mit England zu verhandeln haben werde, werde Englands Seemacht geringer einschätzen und sein Verhalten darnach einrichten. England werde sich nach dem Kriege auch in einer sehr bedrohlichen Lage vorfinden, denn die jetzt am Bündnis der Entente beteiligten Staaten würden keine Neigung haben, das Bündnis länger aufrechtzuerhalten, als es ihren Interessen förderlich sei. Dieses Interesse werde aber mit diesem, in erster Linie englischen Kriege erlöschen. Aus der Neugestaltung der politischen Verhältnisse werde England aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht gekürzt hervorgehen. Man kann wohl die Behauptung aussprechen, ein besiegtes England wäre einigen der jetzt mit England kämpfenden Staaten nicht unerwünscht. Diese Staaten würden eine weitere Machtentfaltung Englands zu verhindern suchen jetzt diplomatisch, später vielleicht mit den Waffen. (Berlin zensiert.)

Vermischte politische Nachrichten.

Ein französischer Sozialist.

Berlin, 20. Juli. Die „Bosnische Zeitung“ berichtet aus Genf, daß der französische Sozialist Capus im „Figaro“ als Kriegsziel neuerdings aufstellt die Niederrückung des Feindes. Deutschland müsse gezwungen werden, den Frieden zu ersehen. Es wäre unklug, zu sagen, ihr dürft den Sieg nicht mißbrauchen. Solche traurige Casuistik würde verweiglichen und stören. Man brauche vielmehr Leidenschaft, Enthusiasmus, stetig wachsenden Haß zur Einigung aller materiellen und moralischen Kräfte.

Märchen über tschechische Truppen.

Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein wegen seiner russophilen Gesinnung bekanntes rumänisches Blatt bringt die Nachricht, daß sich bei den letzten Kämpfen an der Nordostfront drei tschechische Regimenter samt ihrem Oberst und ein slowakisches Bataillon, sowie dreißigtausend im österreichisch-ungarischen Heere kämpfende Rumänen ergeben hätten. Daß sich das Blatt nicht scheut, Märchen, die ihm in seinem Kram passen, aufzunehmen, wird niemand verwundern. Einigenmaßen staunen muß man aber, daß ein reichsrumänisches Blatt nicht davor zurückschreckt, die in der Monarchie lebenden Volksgenossen vor den Augen aller Welt herabzusehen, jene braven Soldaten, die auch kürzlich wieder sowohl in den Kämpfen bei Mlaga als auch in der Abwehr schwerer russischer Angriffe bei Baranowitsch Beweise ihrer patriotischen Gesinnung und ihrer Kampfkraft abgelegt haben.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 20. Juli 1916.

Ankauf von Goldsachen.

Der Aufruf an die Homburger Bürgerschaft Goldsachen zur Stärkung des Goldschates der Reichskasse dem Vaterlande gegen Ersatz des vollen Wertes zur Verfügung zu stellen, hat bislang gute Erfolge zu verzeichnen.

Die hiesige Goldankaufsstelle im Laden Kaffee Bauer Louisenstraße 74 wird ihre Tätigkeit außer den bereits bekannt gegebenen Ankaufszeiten am Freitag den 21. vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr, Montag den 24. vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr noch auf folgende Tage festsetzen: Donnerstag den 27. Juli vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr, Montag den 31. Juli vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr und letztmalig Donnerstag, den 3. August vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ und nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr.

Die Ablieferung aller entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes!

Groß ist die Stunde für unser Vaterland.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die anderen raffen alle Kraft zusammen. Die Welt schiit ihre Männer wider uns ins Feuer, die Hälste giebt für sie Kanonen. Wir haben dagegen Mauer gebaut aus Männern und Waffen, die keine Schirmen. Viele hundert Kilometer ist sie lang.

Eine Schlacht ist entbrannt, groß über alle Vorkriegs, und mit allem Kriegsbedarf im Ueberflusse, sind Rußlands Heere wiederum gegen den Osten losgebrochen, haben sein Vorland überflutet. hat Italien Erleichterung verschafft. Frankreich, das Kriege eine Wiedergeburt erlebt hat, die es selbst nicht mehr zugetraut hatte, sah zwar seine Hoffnungen auf Nachlassen unseres Drudes bei Verdun zu Schanden werden, aber in dem Ansturm an der Somme hat es zögernden englischen Verbündeten mitgerissen.

Was der sorgfältig aufgesparten englischen Armee innerem Wert abgehen mag, soll das Aufgebot um seinen auf Geschützen ihr ersehen. Ein Eisenortan sah auf unsere deutschen Männer an der Somme; Rußlands Weike stürmen immer neu heran, wild, verbißten geht um alles.

Und was Feldherrnkunst, Mut, Menschenmassen, hagel nicht erreichen können: Die unerhörteste Schande der Weltgeschichte soll es erzwingen helfen. Mit einer Berechnung trachten die Krämer an der Thematik unserem Heiligsten: Gesundheit und Leben unserer Kinder. Auch die neutralen Mächte werden verbrieften Rechtes auf Handelsverkehr zu Lande bedrängt, damit die Unserigen daheim dem Hunger erliegen. Nicht einmal die Tiefe der Meere, die unter Seemann für uns weggam machte, soll uns als Durchgang offen bleiben.

Selbst aber wenn ihr Plan mißlingt, sollen wir Frieden haben. Schon bereiten sie den „Nachkrieg“ damit — wenn es nach ihnen geht — wir selbst als Engländer wieder werden sollen, was wir vor dem Kriege waren: der tüchtigste und darum erfolgreichste Arbeiter auf den Märkten der ganzen Welt. Sie wissen genau, Gerade im Kriege haben wir erneut und stärker als je vor dem Beweis unerschöpflicher Erfindungskraft und Anpassungsgabe vor der staunenden Welt erbracht.

Tüchtigkeit, ehrliches Streben, Volkskraft und Freude auszurotten durch rohe Massenübermacht, durch Verleumdung, Drohung, Hungersnot, das ist ihr Ziel.

Jetzt gilt es, deutsches Volk!

Was ist in dieser Stunde deutsche Pflicht?

Unserem Heere braucht man sie nicht ins Gedächtnis zu rufen. Es hat das Uebermenschliche geleistet und Dank verlangt. Es wird es weiter leisten in der Stunde, bis zum endgültigen Sieg.

Die Heimat aber frage sich, ob auch sie auf der Höhe steht der ungeheuren Zeit?

Im stillen Dulden, in klanglosem Verzicht umgibt Vereinfachter, Leidtragender, Entbehrender erhebt sich zu einem Heldentum, wie die Geschichte es noch nicht künden können. Ob aber alle daheim das Gebot der Stunde so begriffen haben, den Ernst der Lage so tiefsten fühlen? Denken sie daran, daß zu jeder Stunde Volksgenossen draußen sterben, damit sie weiterleben.

Ist unser Volk in der Heimat noch das Volk des Kriegesbeginns? Oder hat der Alltag wieder Macht gewonnen? Ist jeder sich daheim bewußt, daß wir in der Zeit stehen, wie sie noch niemals über Menschen und Völker verhängt war? Daß nicht eine ärgerliche Unterbrechung des gewohnten Daseinsbetriebes über uns gekommen ist, sondern die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes für Jahrhunderte das Urteil sprechen kann?

Deutsche Art ist es, daß jeder Deutsche freiwillig Pflicht gegen das Vaterland auf sich nimmt. Wer sich ausschließen, Anteil zu gewinnen an der Herrlichkeit des Widerstandes gegen die ganze Welt? Wer sich Recht verweigern, denen ins Auge zu schauen, die heimkehren mit Wunden und Eichenreis? Was ist jeder Pflicht? Daß er Mitkämpfer wird.

Alle müssen mitkämpfen — Alle. Jeder hat hängende, verzagte Gedanken ist jetzt. Jedes Wort der Klage, der Entmutigung, des Verbrennen an unseren Vätern, Söhnen, Brüdern, deine Größe, Deutsches Volk! Gefährde nicht mit deinem Hader das große Ganze, das Leben und die Zukunft jedes Volksgenossen. Einer trage des anderen Last, stärke den anderen, kleinlicher Hader schwäche. Ist nicht Zeit, unter uns zu streiben, es ist Zeit, sich zusammenhalten. Es ist Zeit, auch auf den letzten von Behagen oder gar Vergnügensdrang entsetzt freudig zu verzichten. Wer möchte dem sich hingewinnen er dabei denken muß: In dieser selben Stunde ist die Blüte des deutschen Volkes, reife Männer und knospende Jugend, dem Eisenhagel englischer, russischer, afrikanischer Völkerhorden die Stirn. Es geht um alles.

Empor die Herzen! Eifern ist die Zeit, und unerschütterlich wagt sie Völker und Menschen. Wer nicht verwunden werden will, raffe seine beste Kraft zusammen, daß er hartnäckig werde der Gegenwart, in der die Macht des Geistes wie nie zuvor in der deutschen Geschichte sich beweisend offenbart.

* **Kriegsauszeichnung.** Der Gefr. E. Pauls, in Inf.-Regt. Nr. 203, Sohn des Zweifachfabrikanten Pauls-Kirdorf, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Aus den Verlustlisten.** Ab. Eigenheimer, in hain verw. — Georg Krib-Oberhofel I. verw. — Georg Heil-Oberhöfstadt I. verw. — Gefr. Joh. Georg-Hain verw. — Wlth. Weidemann-Cronberg I. verw. — Heinrich Beitschall-Homburg I. verw. — Heinrich Altenhain an Verwundung gestorben. — Wlth. Kirsh-Oberhöfstadt I. verw. — Hugo Raas-Hain fallen.

* **Die kommende Ernte.** Die zahlreichen Mitteilungen über die zu erwartende gute Ernte lassen in der Bevölkerung vielfach übertriebene Hoffnungen und Erwartungen andererseits aber auch gewisse Befürchtungen entstehen.

100

Musik. Leitung: Erich Halbach vom Frankfurter Opernhaus.

100

Ausgabe von Zuckerbezugscheinen an Kurgäste.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche auf Grund von Bezugscheinen Zucker an Kurgäste verabfolgt haben, werden aufgefordert, bis Samstag, den 22. ds. Mts. diese Bezugscheine im Lebensmittelbüro einzureichen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Mehrere kräftige Leute für
Streckenarbeit
auf längere Zeit gesucht.
Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

In unserer Zentrale **1 Waggon**
frisch eingetroffen:
Grüne dicke Bohnen Pfd. 22.

geben gut gepuht und entfasert ein nahrhaftes Gemüse.

Abschlag! Neue Zwiebel
Pfund 26 Pfg.

1a. Zitronen 2 Stück 15 Pfg.

Neue Rollmöpse	halbe Rollen	Stück	15
Kron-Sardinen in Essig	1/4 Pfd.		35
Delfsardinen	Dose	50—100	

Zitronen-Most	1/2 Gl.	95	1/4 Gl.	58
Himbeer-Sirup	1/2 Gl.	140	1/4 Gl.	80
Erdbeer- u. Kirsch-Sirup	1/2 Gl.	100		

NB. Sämtliche Fruchtäfte sind nur mit Zucker gesüßt und sofort gebrauchsfertig.

Fliegenfänger 3 Stück 14 u. 20

Schade & Füllgrabe

Louisenstraße 38. Telephon 371.

Homburger Turnverein.



Bei der bestimmungsgemäß erfolgten Auslösung der zum Zwecke der Erbauung einer Turnhalle ausgegebenen Anteilsscheine sind zur Rückzahlung ausgelöst worden:

Nr. 750, 241, 185, 871, 646, 210, 628, 490, 342 und 742.

Die Auszahlung wird im Dezember d. Js. erfolgen.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juli 1916.

Der Vorstand.

E. Zimmerling, A. Langel, Chr. Mehger,
1. Vorsitzender, Schriftwart, Kassenwart

Alte Säcke

zu leihen oder zu kaufen gesucht.

Franz Büdel,
Papiergroßhandlung.

Lachsheringe
ger. Schellfisch
Bismarckheringe
Rollmöpse
Salzheringe.

W. Lautenschläger,
Fischhaus.

Jung. Gartenarbeiter oder Gärtner

gegen Kost und Lohn gesucht.

Louisenstr. 83 1/2, Seitenbau part.



70 000 Weber'sche
Hausbacköfen
Backherde, Fleischräucher und
Dörrapparate

beweisen deren Vorteile. Herdöfren
M. 19 —, Doppelte M. 33.50.
Preislisten umsonst!
Erste und größte Spezialfabrik
Anton Weber, Niederbreisig (Rhd.).

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4% Zinsen
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-
einlage von M k. 3.—

Unsere Waffenerfolge

verfolgen Sie am besten mittels unseres

Kriegs-Atlas

(geheftet 29 Karten)

In Bildgröße von 15 : 18 cm. werden die einzelnen Kriegsschlachten
vor Augen geführt. Die Karten sind reich beschriftet, in lichten
gedruckt, so daß

Frontveränderungen nach den W. T. B.-Nachrichten
selbst anschaulich eingetragen werden können.

Die Kriegskarten werden im Felde gern als Liebesgabe empfangen.
Geschäftsstelle der **Kreis-Zeitung Bad Homburg.**

Wohnungs-Anzeiger.

Moderne 6-Zimmer- Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frankfurter
Landstraße 80 zu vermieten.

Näheres Chr. Lang, Bauunternehmer.

Eine schöne 6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock des Hauses
Ferdinandstraße 42 ist für 1. Juli d. Js.
zu vermieten. Näheres beliebe man Louisen-
straße 107 p. zu erfragen.

Schöne 5 Zimmerwohnung

und Zubehör zum Preise von 700 Mk. per
1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen
Thomaststr. 12 parterre.

In unserem Hause Nirdorferstraße 1 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock, per 1. Juli
zu vermieten.

Schokoladen- & Conservefabrik „Tannus“
W. Spies & Co., G. m. b. H.

Parterrewohnung

bestehend aus 4 Zimmern nebst Bad und
sämtl. Zubehör zu vermieten per 1. Oktober.
Kaiser Friedrich-Promenade 2.

Zwei 4-Zimmerwohnungen

Part. u. 1. Stock mit Bad, Gas u. allem
Zubehör, ev. sofort zu vermieten, kann auch
zusammen abgegeben werden.

Näheres Näheres Louisenstr. 127, 2. St.

Schöne Wohnung

im dritten Stock. 4 ev. 5 Zimmer zu ver-
mieten Landgrafenstr. Nr. 38.

Näheres zu erfragen Löwenstraße Nr. 5 p.

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, nebst Küche, 2 Mansarden, 2
Keller, Gas, II. Stock, zum 1. Oktober zu
vermieten. Preis 700 Mk.

Louisenstraße 52.

Zu erfragen Ludwigstraße 14.

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock sofort zu ver-
mieten.

Louisenstraße 139.

4 Zimmerwohnung

modern eingerichtet mit Veranda in
des neuen Kurparks mit 1. Etage
vermieten. Näheres

Gymnasiumstraße

1. Stock

bestehend aus 3 Zimmern mit
Küche, abgeschlossener Vorplatz
Mansarden per 1. Juli zu vermieten

Louisenstraße

Große

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet, mit
Küche u. allem Zubehör, Gas und elektr.
u. vermieten

Louisenstraße

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten

Mehgerer Louis

Zu vermieten

zwei große Zimmer im ersten Stock
Zimmer mit großer Mansarde und
im zweiten Stock ganz oder geteilt

Louisenstraße

Hübsch möbl. 2 Zimmerwohnung

Küche, Kammer u. Zubehör, elektr.
für den Sommer oder per Jahr, zu
möbliert zu vermieten. Promenade

Louisenstraße

Zwei schöne möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch
für den Sommer oder per Jahr, zu
fort billig abzugeben

Dorotheenstraße

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Louisenstraße

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten ev. auch geteilt.
Bad. Ferdinandsanlage 19b.

Nähe des Bahnhofs

größere Stallungen mit allem
zu Lagerzwecken sehr geeignet
zu vermieten.

Jean Koller.

Ferdinands-Anlage 21.